

## Die Kirche Ss. Cornelius und Cyprianus zu Westbevern

von Franz Drücker

(Veröffentlicht in dem Buch „100 Jahre Pfarrkirche“)

Die Pfarrgemeinde Westbevern hatte mit der Pfarrgemeinde Ostbevern ihren Ursprung in der Urfarre Telgte. Sie wurde von Bischof Liudger, dem ersten Bischof von Münster, zwischen 804 und 809 gegründet. Bedingt durch den im ganzen mitteleuropäischen Raum einsetzenden Bevölkerungsanstieg wird die Abpfarrung der Pfarrei Bevern (Ostbevern und Westbevern) im frühen 11. Jahrhundert von der Urfarre Telgte vermutet.

Die Pfarrgemeinde (Parochia) Westbevern ist am 24.08.1281 in der Urkunde U 35 nach dem Ostbevrer Urkundenbuch erstmals erwähnt worden. Sie ist durch die Teilung der Pfarrei Bevern in Ost- und Westbevern entstanden. Der Zeitpunkt der Teilung liegt zwischen 1246 und 1279. Am 23.6.1279 ist die Pfarrei Ostbevern erstmals erwähnt.

Zum Zeitpunkt der Gründung der Pfarrei Westbevern soll hier bereits ein steinernes Gotteshaus gestanden haben. In der Gründungsgeschichte des Bistums Münster, herausgegeben im Jahre 1885 von Adolph Tibus, ist hierzu folgendes ausgeführt: „Da nun die beiden Kirchen- die zu Ostbevern wie die zu Westbevern - romanische Türme aufweisen, Westbevern aber, wie wir sahen, als Pfarrei nicht vor 1246 errichtet ist, so muss angenommen werden, dass die Kirche von Westbevern wohl schon zur Zeit Bischof Herimann II. (von 1173 - 1203) zugleich mit der von Ostbevern erbaut worden ist, aber längere Zeit noch als Kapelle fortbestanden hat. Eine hölzerne Kapelle mag dort auch schon vorher existiert haben, wie die Nähe des Hauptstifts der Freigrtschaft Vadrup, der Vrienstoel an der fryen Wyden zu Varendorff, vermuten lässt.“

Die Kirchenpatrone Ss. Cornelius und Cyprianus sollen nach Tibus auch einen weiteren Hinweis auf den Zeitpunkt der Errichtung der ersten steinernen Kirche in Westbevern geben. Das im Jahre 889 gegründete Kloster Metelen war im Besitz der Reliquien der heiligen Märtyrer Cornelius und Cyprianus. Nachdem zwischen den Bischöfen von Münster und dem Kloster Metelen ein Jahrhunderte andauernder Streit beigelegt war, wendet Bischof Herimann dem Kloster eine bedeutende Schenkung zu. Hierfür dürften dem Bischof wohl die Reliquien für die Kirche zu Westbevern überlassen worden sein.

*Da würde also auch hier eine gewisse Wahrscheinlichkeit sich ergeben, dass die Kirche von Westbevern zur Zeit Herimanns II. gegründet wurde, wie Tibus auf Seite 484 seiner Gründungsgeschichte des Bistums feststellt.*

Das von Ludorf im Jahre 1897 herausgegebene Buch „Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Münster-Land“ führt auch das Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Westbevern mit auf. Danach ist der Chor der Kirche von Westbevern 1500 erneuert worden, wie eine Inschrift über dem südlichen Choreingang bestätigt. Sie lautet:

*Anno dni m<sup>o</sup> v<sup>o</sup> do wart dit chore reide. (1500.)*

Hunold von Lethmate verkauft mit Zustimmung seiner Ehegattin Heilwig am 21.10.1473 - Urkunde L 179 - fünfzehn Stücke Land auf dem Kirchesch zu Westbevern. Vierzehn Stücke liegen jetzt als Kamp, und ein Stück liegt außerhalb dieses Kamps und heißt Wedepoles Kamp. Es schießt mit einem Ende auf das Heuland, das zum Dieckkotten (heute: Dieckmann, Mersch 4) gehört, mit den anderen Enden einesteils auf der Kirchherren Wedepohl, andernteils auf die Waterfoor. Käufer sind die Ratsleute der Kirche zu Westbevern, nämlich Johan Schulte von Osthove (heute: Schulze Osthoff, Kortenkamp), Heinrich Tanebeke (heute: Karrengarn Ostbevern, Kattmannskamp 12) und Johan Hoygermann (heute: Schlautmann, Borg Esch), die nunmehr damit zum Nutzen der Kirche verfahren mögen. Der Verkäufer quittiert den Kaufpreis von 30 Mark münsterischer Pfennige und gelobt Währschaft, während die Ratsleute ihm jeweils zu Michaelstag (30.9.) ein Wiederkaufsrecht einräumen. Zeugen waren die Weinkaufleute Johan Beyrman (heute: Beermann, Sickerhook), Hermann Ostendorp (heute: Schulze Topphoff, Lütken Heide 45) und Johan Rotman (heute: Rottmann, Lengericher Straße).

Nach dem Telgter Urkundenbuch von Werner Frese - Urkunde L 259 - wurde am 15.10.1531 *die Kirche zu Westbevern, nicht das Chor, nebst Kirchhof konsekriert. Zu diesem Zweck hatten Walter von Lethmate, Schulze Osthoff und Bunsmann als Kirchenprovisoren mit dem Siegler und Weihbischof zu Münster die notwendigen Vereinbarungen getroffen. Sie mussten dem Siegler für den Bischof acht Goldgulden und einen Goldgulden zum Weinkauf, dem Weihbischof fünf Goldgulden, seinem Kaplan einen Goldgulden und dem Schreiber einen Goldgulden geben. Außerdem mussten die Kirchenprovisoren für den Weihbischof verschiedene Haus- und Kirchengeräte, die einzeln aufgeführt werden, stellen. Dann werden die einzelnen Ausgaben nach dem Besitz von Spannen aufgezählt usw.*

Vier Westbeverner Bauern vertreten als Kirchenprovisoren die Kirchengemeinde Westbevern am 28.10.1547 (Urkunde L 307). Die Kirchenprovisoren regeln mit der Witwe des Walters von Lethmate die Zurückzahlung eines Kapitals von 10 Gulden, die Walter von Lethmate von der Kirchengemeinde erhalten hatte. Sie verwenden dieses Geld zur Abbezahlung von Schulden, die im Zusammenhang mit dem Kirchbau aufgenommen waren.

Bei einer gelegentlichen Turmbesteigung im Jahre 1998 entdeckte ich an einem Balken, der unterhalb des Glockenstuhles eingebaut ist, die Jahreszahl 1561. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind zu diesem Zeitpunkt der Glockenstuhl und sicherlich auch das Dach des Turmes erneuert worden. Dieser Zeitpunkt ist etwa in der Mitte des Zeitraumes, der zwischen dem Bau der ersten steinernen Kirche um 1200 und dem später noch erwähnten Neubau des Glockenstuhles und des Kirchturmdaches im Jahre 1835 liegt, anzusetzen.

Mit Zustimmung des Bernhard von Büren, Vizedomus der Domkirche und Archidiakon zu Westbevern, verkaufen am 12.11.1574 -Urkunde L 354- vier Westbeverner Bauern als Provisoren der Kirche zu Westbevern an Temme von Lethmate zu Langen vier Schillinge - nämlich drei und einen -, die der Lethmatische Eigenbehörige Bernd auf dem Mersche in die Kirche zu Westbevern aus seinem Kotten zu geben pflegte. Die Schillinge hatten vormals die Vorväter von Lethmates zum Bedarf von Brot und Wein an die Kirche gegeben. Der Verkauf bzw. die Ablösung findet gegen acht Rt. oder alte Silbertaler statt, die zum Vorteil der Kirche verwandt werden.

Am 20.1.1612 - Urkunde L 439 - verkauft vor dem Offizial des Hofes zu Münster Anna Nagel, Witwe Ludeke Drostes zu Loburg, an Johann von Lethmate zu Langen das Holzgericht über das Kirchspiel und die Mark zu Westbevern mit allem Zubehör und mit allen sich daran beziehenden Urkunden. Das Holzgericht ist frei und unverpfändet und auch nicht lehenrührig. Der Verkäufer will dies (einige gesondert aufgeführte und ausgenommen Rechte), die Jagdgerechtigkeit des Hauses Loburg und die vorigen Punkte vorbehaltlich der Rechte der Kirche zu Westbevern einhalten.

In dem Buch *Der Orgelbau im Kreis Warendorf* von Klaus Döhring ist auf Seite 391 mit der Jahreszahl 1613 folgendes vermerkt: *In der Kirche (zu Westbevern) ist eine Orgel vorhanden.* Als Quelle ist *R. Reuter, Westfalen, S. 281* angegeben. Es ist der älteste Nachweis einer Orgel in der Kirche zu Westbevern.

Nach der Urkunde L 524 vom 22.8.1640 hatte Walter von Lethmate, gewesener Domherr zu Hildesheim in seinem Testament angeordnet, dass einige von ihm bei der fürstlich-münsterischen Rechenkammer angelegte Pensionen zur Haltung eines Jahresgedächtnisses nach seinem Ableben zu Westbevern aufgewandt werden möchten. Da sich die Rechenkammer um einige hundert Reichstaler im Rückstand befunden hatte, welche nun nach vielerlei Mahnungen ausgekehrt seien, so hat Heinrich von Lethmate dieses Geld zum Besten der Güter des Hauses Langen eingesetzt. Der Kirche von Westbevern verkauft er stattdessen eine jährliche Rente von fünf Rt. aus den Langenschen Gütern, speziell aus der Geldpacht des Gutes Bröseke (heute: Keuchel Ostbevern-Brock, Schlichtenfelde 5). Die Auszahlung der Rente erfolgt ab 1641 jeweils am 5. Februar. Das Jahresgedächtnis soll am 3.8., welcher der Sterbetag Walters von Lethmate ist, gehalten werden.

Heidenreich von Lethmate, Herr zu Langen, errichtet in Erwartung seines tödlichen Hintritts und um Streit unter den Verwandten zu vermeiden, am 22.12.1700 - Urkunde L 594 – sein Testament. Sein Leib soll in dem Begräbnis seiner Vorfahren in der Kirche zu Westbevern beigesetzt werden. Darauf sollen 200 Seelenmessen für ihn in Münster gelesen werden. Den Armen von Westbevern

vermacht er das bei der Stadt Warendorf stehende Kapital von 1000 Rt. mit der Auflage, dass die jeweiligen Herren des Hauses Langen die Zinsen davon unter die Armen verteilen.

Im Archiv des Hauses Langen ist unter der Nr. 351 eine Archivale, den *Neubau der Orgel* betreffend, abgelegt. Danach ist am 20.9.1709 auf Haus Langen von dem Christoph Bernhard Lohn namens der *gnädigen Frau von Werries* dem Meister Hinrich Clausing (Orgelmacher in Herford) die neue Orgel in Auftrag gegeben worden. Dieser Auftrag geschah mit *Wissen und Zustimmung des Archidiakon Freiherrn von Schmising*.

Im Beisein des Domorganisten Eberhard David Werneking aus Münster wurden die Einzelheiten zum Bau der neuen Orgel wie folgt festgelegt und der Preis zu 147 Rt. vereinbart:

prestant	4 fueß
gedack	8 fueß
octave	2 fueß
mixtur	ad 3 starck
sesquialtera	ad drey fueß 3 tönnig halbirt
trompett	8 fueß halbirt
waldfleut	2 fueß
quintfleüt	3 fueß

Tremulant

Eine Sloifflahde.

Clavir ad longum alß C D, dis E F, fis im diskant aber biß C ausgeföhret das Pedal aber so angehenckt von C biß F.

Zu den beyden blasbelgen wird Ein newer balg dazu gemagt.

Die Orgel muß bis zum kommenden Osterfest zunächst ohne Tremulant und Pedal fertiggestellt sein, und Klausing soll dafür einen Betrag von 147 Rtlr. sowie *das alte orgell sampt aller darinne befindlichen piepen* erhalten.

Im Februar 1710 wurde dann in Gegenwart des Sekretärs Lohn und dem Domorganisten Vikar Werneking mit dem Orgelbaumeister Klausinck von Herford nochmals abschließend über den Neubau der Orgel beraten. Für die Tätigkeit des Domorganisten als Sachverständigen wurde ihm 1 Dukaten bewilligt und für die Abnahme der Orgel nach erfolgtem Einbau sind ihm 1 Reichstaler pro Register zugesagt. Am 24.3.1711 quittierte Werneking den Erhalt von zehn Rt. 9 Sch. 4 Pfg., wobei der eine Dukaten zu einem späteren Zeitpunkt gezahlt werden sollte. Mit Abschluss des Vertrages erhielt Werneking als Abschlag 22 Rt. ausgezahlt. Die Restsumme von 125 Rt. wurde von ihm am 16.4.1710 quittiert.

Die abschließende Abrechnung der Kosten für den Neubau der Orgel hatte folgendes Ergebnis:

	Rt.	Sch.	Pfg.
Orgelmacher Klausinck	147	-	-
für ein Kalbfell für den Blasebalg	3	6	-
an Fuhrlohn von Herford nach Westbevern	11	-	-
an Arbeitslohn für Bernard Austrup, der 58 Tage beim Einbau der Orgel mitgeholfen hat	6	12	-
für trockene Bretter für den Blasebalg lt. Quittung bezahlt	7	25	-
Johan ..... und Bernhard Austrup haben bei dem Krämer Evert während der Blasebalg gemacht wurde verzehret	-	18	6
Johan Hoge an Arbeitslohn und auch den Blasebalg gemacht	1	14	-
der Orgelbauer und auch seine beiden Söhne haben lt. Quittung des Mittags bei Berend Kentrup verzehret	4	4	-
dem Domorganisten für die Abnahme der			

Orgel und für Wegegeld gezahlt	10	9	4
Somit sind für den Neubau der Orgel insgesamt ausgegeben worden	192	4	10
	=====		

In dem Buch *Orgelbau im Kreis Warendorf* von Klaus Döhring sind über die Orgeln in der Kirche zu Westbevern die weiteren Daten verzeichnet:

- 1732 Einem Orgelmacher wurde 1 Rtlr. ausgezahlt.(L)
- 1734 Der Orgelbauer Fischer erhält *laut contract* für Arbeiten in diesem und dem vorausgegangen Jahr 2 Rtlr.(M).
- 1753 Ein ungenannter Orgelbauer erhält für seine Arbeit an dem Instrument in diesem Jahr aus den Kirchenmitteln 1 Rtlr. Für die Beleuchtung der Orgel, die auf einer Bühne steht, sind im Jahr 1754 Kerzen angefertigt worden.(N) Im Jahr 1758 wird für die *visietation* der Orgel 1 Rtlr. ausgegeben.(O)
- 1770 *Meister Sprinckmühler* erhält aus der Kirchenkasse für die Stimmung der Orgel am 29. und 30. Juli 1 Rtlr. 9 ß 4 d ausgezahlt.(P)
- 1797 Die Orgel ist nach dem Untersuchungsergebnis des Orgelbauers Vorenweg in allen Teilen verdorben und unbrauchbar. Er soll *unter concertierung mit dem Domorganisten Antoni* einen Plan mit einem Kostenanschlag zum Bau einer neuen Orgel einreichen. Nachdem dieses geschehen ist, schließt die Kirchengemeinde mit dem Orgelbauer den Vertrag über die Lieferung einer neuen Orgel. Nach Abzug von 15 Rtlr. für das alte Instrument erhält er vom Kirchspiel 434 Rtlr. für die neuerebaute Orgel.(H)
- 1816 Der Orgelbauer Peter Austermann erhält für die Ausführung nicht näher bezeichneter Arbeiten 1 Rtlr. 14 ß (A)
- 1817, 5.4. Mit Caspar Melchior Vorenweg wird ein Kontrakt geschlossen, die Orgel vorübergehend abzubauen, da Gewölbeschäden in der Kirche behoben werden müssen. Nach Abschluß der Reparaturarbeiten stellt sie Vorenweg auf der Bühne wieder auf und erhält aus den Kirchenmitteln 90 Rtlr.(I;G)
- 1820 Stimmung des Instruments durch Johann Kersting, *genannt Vornweg*, für 3 Rtlr. Im folgenden Jahr wie auch 1823 stimmt der Orgelbauer Austermann das Werk. Zwischen 1837 und 1843 wird es von Kersting gewartet.(A)
- 1844, 1.3. In seinem Kostenanschlag zur Reparatur des Instruments teilt der OB Pohlmann die Disposition mit (A):
- |               |       |         |
|---------------|-------|---------|
| Prestant      | 4 Fuß |         |
| Gedackt       | 8 Fuß |         |
| Octav Diskant | 8 Fuß |         |
| Dusflaute     | 4 Fuß |         |
| Octav         | 2 Fuß |         |
| Mixtur 4f.    |       |         |
| Trompete      | 8 Fuß | bas     |
| Trompete      |       | Diskant |
- Die Register müssen nach seinem Plan *gereinigt und gerundet werden, ferner müßten in der Gedackten Riegister Gedackt und Dusflaute die Decklen neue gefüttert werden. Die Lade muß losgenommen werden die Pfeifenstöcke und die Schleifen müssen gereinicht werden.* Er fordert für seine Arbeit 20 Rtlr., deren Empfang er am 15.10. des Jahres quittiert.(A) Pohlmann hat das Instrument bis 1859 in Pflege.(A;B)

- 1854 Der Pfarrer gibt bei der Beantwortung der Fragen zur Inventarisierung zur Orgel an, daß sich diese auf einer Bühne befindet und 1775 angefertigt worden ist.(G)\*
- 1861 Für die Stimmung und Reparatur der Bälge erhält der Orgelbauer Melchior Kersting 5 Rtlr. 6 Sgr.(B)
- 1864 Das Instrument ist von G. Weinrich repariert und gestimmt worden, was ihm mit 18 Rtlr. vergütet wird.(B)
- 1869 In diesem Jahr und auch in den Jahren 1871 und 1873 repariert und stimmt Caspar Horstenke die Orgel.(B)
- 1877, 4.5. *Generalstimmung durch Friedrich Fleiter.*(E)
- 1897/98 Neubau der Kirche
- 1908, 5.10. OB Franz Breil legt unter diesem Datum dem Kirchenvorstand seinen Kostenanschlag und Plan zur Errichtung einer neuen Orgel vor. Das Instrument soll folgende Register erhalten:

MANUAL I 54 TÖNE

Principal	8'	die tiefe Octave Zink, dann 75% Zinn
Bordun	16'	der Baß von Holz, der Disk. von 50% Zinn
Viola di Gamba	8'	die tiefe Octave von Zink mit Aluminium überzogen, von C 4' an von 75% Zinn
Doppelflöte	8'	ganz von Holz gedeckt, vom 2ten f an mit doppelten Labien
Gemshorn	8'	die tiefen 18 Pfeifen von Zink mit Alum. überstr. von fis an von 60% Zinn
Dolce	8'	die tiefe Octave von Zink mit Alum. von C 4' an von 60% Zinn
Octave	4'	von 60% Zinn
Flaute dolce	4'	der Baß gedeckt, der Disk. offen, von 60% Zinn
Cornetmixtur	3-4f.	von 60% Zinn

\* Die vom Pfarrer genannte Jahreszahl 1775 ist offensichtlich ein Irrtum.

MANUAL II 54 TÖNE

Geigenprincipal	8'	die tiefe Octave von Holz, von C 4' an von 75% Zinn
Salicional	8'	die tiefen 18 Pfeifen von Zink mit Alum. von fis an von 60% Zinn
Aeoline	8'	die tiefe Octave von Zink, dann 60% Zinn
Vox coelestis	8'	von c 4' anfangend, von 60% Zinn
Hohlflöte	8'	von Holz, die tiefe Octave gedeckt, von C 4' an offen
Viola	4'	von 60% Zinn
Traversflöte	4'	der Baß von Holz, der Diskant von 60% Zinn, überbl.

PEDAL 27 TÖNE

Violon	16'	die tiefe Octave von oberl. Tannenholz, von C 8' an von Zink
Subbaß	16'	von oberl. Tannenholz
Principal	8'	von oberl. Tannenholz
Violonbaß	8'	von Zink mit Aluminium überzogen
Manualkoppel.		
Pedalkoppeln I/P, II/P.		

Superoktavkoppel im Man. I zu 42 Tönen.  
 Suboktavkoppel im Man. II zu I.  
 Pneumatische Kegelladen.  
 Freistehender Spieltisch.  
 Magazinebläse mit Schöpfbalg.  
 Preis ohne Gehäuse: 7735 Mark.  
 Stimmung nach dem Normal-Orchester-Ton a' zu 870 Schwingungen.  
 Am 28.10. reicht Franz Breil nachträglich eine Kostenberechnung für das Orgelgehäuse und die erforderlichen Prospekt Pfeifen ein. Er kann diese Arbeiten demnach für 1981 Mark ausführen.(D)

1909 19.5. Der Pfarrer der Gemeinde und Franz Breil schließen den Vertrag zum Neubau des Instruments für den Preis von 7735 Mark ab. Breil übernimmt eine Garantie von fünf Jahren und wird das Werk jährlich für jeweils 30 Mark stimmen. (D)\* Am 19.2.1910 hat Anton Schlemann aus Münster das fertiggestellte Werk *einer eingehenden Prüfung unterzogen*. Die von Breil disponierte Doppelflöte ist gegen eine Flaut-

\* Über die Anfertigung des Orgelgehäuses ist in dieser Akte kein Vertrag vorhanden. Auf der erwähnten Kostenberechnung von Breil ist aber mit einer anderen Handschrift vermerkt worden, dass die Summe auf 1950 DM *endgültig festgesetzt* worden ist. Demnach dürfte Breil auch das Gehäuse und den Prospekt geliefert haben-.

1978 major ausgetauscht worden. Ansonsten wurde nach dem Plan des Orgelbauers verfahren. Breil hat das Instrument in den folgenden Jahren bis 1918 nachweislich in Pflege. Im Jahr 1924 stimmt und repariert dieser Orgelbauer das Werk und versetzt den Spieltisch.(C)  
 Renovierung durch die Orgelbauwerkstatt Fleiter.(F) Heute hat das Instrument folgende Disposition\*\*:

MANUAL I C - g''' (ausgebaut bis f''')	MANUAL II C - g''' (ausgebaut bis f''')
Pommer 16'	Prinzipal Minor 8'
Prinzipal 8'	Dolce 8'
Gamba 8'	Hohlflöte 8'
Flaut major 8'	Traversflöte 4'
Gemshorn 8'	Oktave 2'
Salicional 8'	Quinte 22/3' ab c
Oktave 4'	Oktävlein 1'
Flauto dolce 4'	Tremulant
Cornett-Mixtur 3-4f.	
Trompete	

PEDAL C - f'  
 (ausgebaut bis d')  
 Offenbaß 16'  
 Subbaß 16'  
 Prinzipal 8'  
 Choralbaß 4'  
 Elektrische Spiel- und Registertrakturen.  
 Manual- und Pedalkoppeln.  
 Freie Kombinationen, Auslöser.  
 Crescendo-Walze.

Neben dem erhaltenen Orgelprospekt befinden sich nach der Renovierung durch die Orgelbauwerkstatt Fleiter noch einige Registerreihen von Breil in dem heutigen Instrument. Am Gehäuse sind auf der Spieltischseite noch der mechanische Windanzeiger sowie der Kalkantentritt und der Haltegriff erhalten. Der Spieltisch selbst ist neu.

\*\* Befund 1990

Die Westbeverner Kirchenrechnungen für die Zeit von 1715 - 1754 sind in dem Archiv Haus Langen unter den Archivnummern 358 - 362 abgelegt. In dieser Zeit waren von Westbeverner Bauern und Kötter bestimmte jährliche Ausgaben an die Kirche zu Westbevern fällig, die in dem vorgenannten Zeitraum sich nicht verändert haben. Folgende Bauern und Kötter der Dorfbauerschaft leisteten Geldbeträge:

Hüttmann 12 Sch., Bettmann 6 Sch. 6 Pfg., Westhues 2 Sch. 7 ½ Pfg., Westbrock 2 Sch., Schleinhege 1 Sch. 6 Pfg., Immenkamp 1 Sch., Dickman 6 Pfg., Mersmann 4 Pfg., Perdekamp 2 Pfg., Helmer 2 Pfg., Helmer wegen des Stückes auf dem Feldesch 14 Sch., und Weymann 2 Pfg.

Aus der Vadruper Bauerschaft:

Rösman 5 Sch. 7 Pfg., Weglage 4 Sch. 6 Pfg., Lütke Dartman 2 Sch. 6 Pfg., Rost 2 Sch. 6 Pfg., Reismann 2 Sch., Austrup 1 Sch., Boyman 1 Sch. 6 Pfg., Bunsmann 1 Sch., Grote Dartman 2 Sch., Böemer 9 Pfg., Schulte Hobelinck 8 Pfg., Schulte Naendrup 8 Pfg., Brungert 6 Pfg., Niesman 6 Pfg., Niehues 6 Pfg., Hugenroth 6 Pfg., Severt 6 Pfg., Naetman 6 Pfg., Fleige 6 Pfg., Flechtenkötter 6 Pfg., Sickmann 4 Pfg., Beermann 4 Pfg., Völkert 2 Pfg., Poelkötter 1 Sch., Ebbigmann 1 Scheffel Roggen und 9 Sch.

Aus der Brockbauerschaft:

Broseke 2 Sch. 3 Pfg., Hundepohl 6 Sch., Böckman 2 Sch. 2 Pfg., Schulte Lintel 14 Sch., Deppenbrock 4 Sch. 3 Pfg., Perick 7 Sch. 3 Pfg., Rumschlag 6 Pfg., Korthorst 9 Pfg., Große Schelhove 2 Sch., Wiedehage 1 Sch., Lütke Schelhove 5 Sch. 9 Pfg., Große Burlage 2 Sch., Lütke Burlage 8 Sch., Tanebeck 1 Sch., Akolk 5 Sch., Busmeyer 8 Sch., Voßkuhle 2 Sch. 3 Pfg., Karengarn 4 Sch. 3 Pfg., Limbke 3 Sch. 6 Pfg., Demmer 3 Sch. 6 Pfg., Snitenharn 5 Sch.

Für die Anna Kapelle geben:

Bunsmann 3 Pfg., Lütke Dartman 2 Sch., Niesman 9 Pfg., Witle 6 Pfg., Naetman 12 Sch., Fleige 7 Sch., Ebbigman 3 Pfg., Kerchhoff 5 Sch. 6 Pfg., Hinsman 6 Pfg., Reckers 6 Pfg., Freise 1 Sch. 3 Pfg., Claves 6 Sch., Hange 8 Sch., Lütke Hovest 2 Sch., Bernd Brungers 4 Sch., Lehmkuhle 9 Pfg., Poelkötter 6 Pfg.

Dem Küster der Anna Kapelle geben:

Vogelsang 6 Pfg., Weiman 1 Rt., Rösman 3 Sch., Rost 6 Pfg., Große Dartman 2 Sch., Böemer 7 Sch., Tepper 6 Sch.

Aus dem Kirchspiel Greven geben folgende eine jährliche Geldrente:

Vorsthove 2 Sch., Heitkötter 1 Sch. 6 Pfg., Borneman 1 Sch. 6 Pfg., Averhues 1 Sch. 6 Pfg., Peter 1 Sch. 6 Pfg., Wigman 2 Pfg., Brockkötter 7 Sch., Bitmans Schmit 7 Sch.

Aus Ostbevern geben Graute Westhues 7 Pfg. und Bullenhaar 7 Pfg. Wittibe Ferdinand Niehues aus ihrem Hause binnen Münster gibt 1 Mark (= 12 Sch.). Herman Heidman vom Lande auf dem Ahuse in Telgte gibt 4 Sch.

Nachfolgende geben jährlich Gerste und wird solche auf Lütke Fastelabend am Gerstkamp empfangen:

Austrup gibt 2 Scheffel, Bettmann 2 Scheffel, Vorsthove 2 Scheffel, Bruggeman 2 Scheffel, Weilickman 2 Scheffel, Rehorst 2 Scheffel, Joanninck zu Bockholt gibt 6 Scheffel.

Nachfolgende geben der Kirche Wachs:

Jülckenbeck jährlich 4 ½ Pfd., Kruckenkamp 1 ½ Pfd., Große Dartmann 2 Pfd., Niehues ¾ Pfd., Hugenroth 1 Pfd., Boyman ¾ Pfd., Reisman 1 Pfd., Poelkötter 1 Pfd., Lütke Burlage 1 ½ Pfd., Broseke 1 Pfd., Hundepohl 2 Pfd., Perick 3 Pfd., Große Schelhove 2 Pfd., Rumschlag 1 Pfd., Lütke Schelhove 1 Pfd., Große Burlage 1 Pfd., Wiedehage 1 ½ Pfd., Tanebeck 3 Pfd., Akolck 3 Pfd., Snitenharn 2 ½ Pfd., Voskuhle 2 Pfd., Karnegarn 2 Pfd., Limbke 2 Pfd., Demmer 4 ½ Pfd.,

Gerstkamp 1 Pfd., Korthorst 1 Pfd., macht zusammen 44 Pfund.

Folgende geben Rübsamen:

Immekamp  $\frac{1}{2}$  Scheffel, Tanebeck 1 Scheffel, Perick 1 Scheffel, Große Burlage 1 Scheffel, Deppenbrock 1 Scheffel, Akolck  $\frac{1}{2}$  Scheffel, Hundepohl  $\frac{1}{2}$  Scheffel, Wiedehage 1 Scheffel, macht zusammen  $6\frac{1}{2}$  Scheffel. *zum Oelmachen (für das ewige Licht).*

Ferner wird der Empfang aus der Fundation des seligen Pastors Konrad Wehmers nach Abzug von 1 Rt. 3 Sch. 6 Pfg. in Höhe von 21 Rt. 10 Sch. 6 Pfg. als Einnahme der Kirchengemeinde bestätigt. Die Halbscheid der Einnahme aus den Weidegeldern, die für den Viehauftrieb in der gemeinen Mark erhoben wurden, betrug im Jahre 1754 16 Rt. 12 Sch. 9 Pfg. Die Gesamteinnahmen betragen im Jahre 1715 = 38 Rt. 15 Sch.  $5\frac{1}{2}$  Pfg. und 1754 = 60 Rt. 9 Sch.  $5\frac{1}{2}$  Pfg.

Die Gesamtausgaben beliefen sich dagegen im Jahre 1715 auf 46 Rt. 7 Sch. 6 Pfg. und 1754 auf 64 Rt. 27 Sch. 7 Pfg. In all den nachgewiesenen Jahren waren die Ausgaben höher als die Einnahmen. Woher die Deckungssumme zum Haushaltsausgleich genommen worden ist, ist nicht erwähnt worden.

Im Nachfolgenden sollen hier noch einige Ausgaben erwähnt werden:

So sind im Jahre 1715 zwölfmal 3 Schillinge und zweimal 2 Schillinge für die Anschaffung von Glockenreepen ausgegeben worden. Der Schmid Henrich Drees erhielt für das Stellen und Aufziehen der Turmuhr 3 Reichstaler. Dem Berend Austrup wurde *wegen sein singen* 16 Sch. gegeben. Die Krämerin Maria Schmitz erhielt für das Holen der Hostien und des Messweines von Telgte 2 Rt. 14 Sch. Der Ostendorff in Telgte erhielt für den gelieferten Messwein 16 Rt. 21 Sch. Für neue Dachziegel wurde ein Betrag von 2 Rt. 15 Sch. ausgegeben. Der Meister Delstrup erhielt für das Eindecken der Dachziegel 3 Sch. 6 Pfg., für sonstige Arbeiten 7 Sch. und für Arbeiten an der Anna Kapelle 2 Rt. 11 Sch.. Am Kirchturm sind für 6 Rt. 15 Sch. und 8 Pfg. Reparaturarbeiten ausgeführt.

Im Jahre 1732 wurden 32 Kannen Öl verbraucht. Die von den Bauern und Köttern zu liefernden  $6\frac{1}{2}$  Scheffel Rübsamen sind mit 22 Kannen und 3 Orth (4 Orth = 1 Kanne = 1,3 l) angerechnet. Für die restlichen 9 Kannen und 1 Orth sind 1 Rt. 23 Sch.  $5\frac{1}{2}$  Pfg. berechnet worden.

Der Küster Bernhard Siemann erhielt für das Aufziehen und Stellen der Turmuhr 1 Rt. 14 Sch.

Als Sonderausgaben sind in den Jahren 1733, 1734 und 1738 für die Lieferung von jeweils 600 Dachpfannen zum Preise von 4 Rt. 14 Sch. gezahlt worden. Die gleiche Menge Dachpfannen wurde im Jahre 1735 jeweils am 18.5. und im Oktober geliefert. Im Jahre 1740 ist die Lieferung von 800 Pfannen und 1741 die Lieferung von 500 Pfannen verbucht worden. Vermutlich ist der hohe Verbrauch an Dachziegeln unter anderem auch auf Sturmschäden zurückzuführen. Abschließend sind hier für das Rechnungsjahr 1754 noch einmal in einem größeren Umfang die geleisteten Zahlungen aufgeführt:

	Rt.	Sch.	Pf.
für die Lampen wurde ausgegeben an 20 verschiedenen Tagen je 7 Sch.	5	-	-
außerdem noch an 8 Tagen	1	-	-
im Kirchenjahr sind für 62 Pfd. Kerzen geliefert, der Lohn dafür	2	6	-
es wurden aber von den Bauern nur 44 Pfd. Wachs geliefert, für die 18 Pfd. waren zu zahlen	6	20	-
Ausgaben für die Hostien	1	26	10
Ausgaben für den Weihrauch	-	25	-
für Glockenöl	-	21	-
für Öl, um die Turmuhr zu schmieren	-	7	-
Botenlohn an Gründonnerstag, nach Münster	-	4	8



4.2. für das Aufhängen von Dachpfannen auf die Kirche	-	3	6
13.4. für Kerzen auf der Orgelbühne gegeben	-	1	6
8.3. neue Glockenreepe	1	7	-
2.5. für den Uhrmacher	1	-	-
an Essen und Trinken verzehret	-	9	4
18.6. den Chorsängern gegeben	-	16	-
den Fahnen- und Himmelträgern gegeben	-	8	-
26.6. für das Aufhängen der Pfannen auf das Kirchendach	-	3	6
2.6. einen neuen Glockenschwengel	-	7	8
5.5. dem Orgelmacher gegeben	1	-	-
an Essen und Trinken verzehret	-	12	-
24.11. für Kerzen auf der Orgelbühne	-	1	6
25.12. für Kerzen auf der Orgelbühne	-	1	6
11.10. neues Glas für die Kirchenlampe	-	1	6
8.5. den Chorsängern gegeben	-	14	-
5.7. Aufhängen der Pfannen auf das Kirchendach	-	3	-
17.9. 250 Dachpfannen holen lassen	1	24	6
bei den Wachen an Zoll und Trinkgeld gegeben	-	4	8
„für den zweimaligen Boten nach den Pfannen“	-	14	-
18.9. die 250 Pfannen auf die Sakristei aufhängen lassen	-	7	-
11.10. ein neues Glas für die Kirchenlampe	-	4	-
für das Waschen „des Kirchenlinnen“	2	-	-
für Wein, Hostien und Kerzen zu holen	2	-	-
„die Pension der Armen dem Herrn Schroer gezahlt“	2	-	-
Andreas Solman (Küster) für das Aufziehen, Stellen und Schmieren der Uhr	1	14	-
„Andreas Wielage die Gläser der Kirche wieder gemachet“	-	21	8
2.11. Pfannen auf die Kirche gehängt	-	2	-
für den Meßwein gezahlt	12	-	-

Vom 25.3.1766 - Urkunde L 648 - datiert ein Schreiben des Johan Bernhard Horstmann an Friedrich Christian von Beverförde über einen Sitz in der Kirche zu Westbevern, der ihm laut Rückschrift für sieben Schillinge vor dem Altar St. Magdalena gestattet wird. Das Geld kommt der Kirche zugute.

Die Rechte des Hauses Langen an die Kirchengemeinde Westbevern sind in der Hofsprache des Hauses Langen von 1790 wie folgt beschrieben: *In der Kirchen zu Westbevern ist die Herrschaft des Hauses Langen Ober- Erb- und Kirchen-Propvisor, auch hat hochderselbe daselbst die private Begräbnis mit einer Kirchenbank aufn Chor, wie auch die 1. und 2. und 3. Bank mitten in der Kirche, sodan eine Kirchenbank aufn Bühne, wie auch das Recht bei abzuhaltenden ..... sich einen Stuhl in der Kirchen zu setzen laßen um den ..... beizuwohnen. Die Vikarie nebst der Schule, Küsterei und Organisten-Stelle daselbst hat besagte Herrschaft des Hauses Langen zu vergeben. Das Armen-Haus im Dorf Westbevern dependiert vom Hause Langen ..... ein zeitlicher Herr desselben Hauses darin die Armen annehmen und einsetzen kann.*

Im Stadtarchiv Telgte ist unter der Nr. C 3492 eine Archivale *die Reparaturen an der Kirche zu Westbevern betreffend* abgelegt. Am 12.6.1810 schreibt der Kirchenpropvisor J.H. Roß zu Westbevern (heute: Rothowe, An der Linde) dem Freiherrn von Beverförde als dem Bürgermeister der *Maire Ostbevern*, der auch gleichzeitig der Erb- und Oberpropvisor der Kirche zu Westbevern ist, dass er den Meister Trauerstein, der wegen der Schule in Westbevern weilte, ersucht habe, sich das Gewölbe der Orgel anzusehen, das kürzlich sehr losgerissen war. Der Maurermeister erklärte, dass er diese Brüche im Gewölbe für sehr gefährlich halte, und das Gebäude einzustürzen drohe.

Um ein solches Unglück zu vermeiden, schlug er vor, dass zwei Balken quer durch die Kirche gelegt und an beiden Seiten in der Mauer mit sehr starken doppelten Ankern befestigt werden. Die Kosten hierfür wurden mit 45 - 50 Rt. veranschlagt. Da die Arbeiten sofort durchgeführt werden müssten, wird um Genehmigung zur Durchführung der Arbeiten und die Übernahme der Kosten aus Kommunalmitteln gebeten.

Diesen Umstand berichtete am 13.6.1810 der Bürgermeister der Maire Ostbevern, Freiherr von Beverförde (Westbevern gehörte zu diesem Zeitpunkt zur Bürgermeisterei Ostbevern), dem Präfekten des Großherzogtums Berg.

Am 14.6. antwortet der Präfekt des Ems-Departement im Großherzogtum Berg, dass er durch einen Sachverständigen einen *gehörigen Kostenanschlag über die Reparaturen anfertigen lassen solle*. Über diesen Anschlag solle dann der Gemeinderat entscheiden, ob die Kosten der Reparatur nicht aus dem Kirchenfonds bestritten werden könne. Inzwischen möge er jedoch diejenigen Vorkehrungen treffen, um ein Einstürzen des Gewölbes zu vermeiden.

Im August 1815 war dann *der Abbruch und die Wiederaufbauung eines Faches des Kirchengewölbes zu Westbevern* nach vorliegendem Kostenanschlag des Kreisinspektor Muser zu Münster *im Wege der mindestbietenden Verdingung* ausgeschrieben worden. Als Arbeitsgemeinschaft haben der Maurermeister Retemeyer aus Lengerich und die Fa. Steiner und Spindler aus Tecklenburg die Arbeiten zum Preise von 170 Rt. 16 Sch. 6 Pfg. angeboten mit der Maßgabe, dass mit der Durchführung der Arbeiten erst nach dem 11.11. begonnen werden kann. Der Bürgermeister zu Ostbevern schreibt am 28.1.1817 an den Landrat des Kreises Münster, dass die Reparaturen an dem Gewölbe nun dringend durchzuführen sind und hierfür im Gemeindeetat 200 Rt. - durch zusätzlich erhobene Steuern vereinnahmt - bereitstehen. Leider könne der Bau des Gewölbes nicht begonnen werden, weil der vormalige Landrat zu Lengerich ohne Wissen des Bürgermeisters mit der vorgenannten Arbeitsgemeinschaft bereits einen Vertrag abgeschlossen habe. Der Bürgermeister bittet nun den Landrat, da er im Besitze der

Unterlagen sei, dafür Sorge zu tragen, dass die Arbeiten an dem Gewölbe nun baldigst zur Durchführung gelangen. In einem weiteren Bericht vom 18.2. an den Landrat führt der Bürgermeister aus, dass ihm der Pfarrer von Westbevern mitgeteilt habe, dass von dem baufälligen Gewölbe am Sonntag, den 16.2. während des Gottesdienstes *große Kalkstücke* heruntergefallen seien. Wenn nicht das Gewölbe mit darunter gesetzten Stützen abgesichert gewesen wäre, hätte es zum Einsturz des Gewölbes führen können. Die Gefahr ist nun zu groß, als dass man die Wiederinstandsetzung noch länger hinauszögern kann und bittet um baldige Veranlassung.

Der Bauinspektor Muser stellt mit Datum vom 12.3.1817 einen umfangreichen Kostenanschlag auf. Nachfolgende Kosten sind hiernach ermittelt worden:

	Rt.	Sch.	Pfg.
A. Reparatur des Daches			
I. an Bauholz	46	17	-
II. an Eisenwerk u. sonstigen Materialien	31	1	-
III. an Arbeitslohn	80	-	-
B. Anfertigung der Gerüste zum neuen Gewölbe und die Umbauung der Orgel			
I. an Bauholz	115	3	-
II. an Arbeitslohn	135	-	-
C. Abnahme und Wiederaufbau der Orgel	90	-	-
D. Erweiterung der Orgelbühne in der Breite der Kirche um 8 Fuß, wodurch 56 Plätze gewonnen werden			
I. an Bauholz	29	21	-
II. an Arbeitslohn	119	13	-
E. Abbruch des alten und Wiederaufbau des neuen Gewölbes entsprechend dem Kostenanschlag vom 27.7.1815	<u>170</u>	<u>16</u>	-
Die Gesamtkosten belaufen sich demnach auf:	<u>788</u>	<u>2</u>	-

Am 21.3.1817 antwortet der Landrat auf den Bericht des Bürgermeisters vom 18.2. Er teilt ihm mit, dass der Kreisbauinspektor Muser in Kürze in allen Orten die anliegenden Reparaturen und Neubauten, die an Kirchen, Gebäuden und Brücken vorzunehmen sind, besichtigen werde. Es wird gebeten, innerhalb von 8 Tagen alle anstehenden Maßnahmen zu melden. Der Bürgermeister berichtet am 2.4., dass wegen der hohen Kosten des Kirchenbaues der Schulbau in Westbevern zunächst ausgesetzt werden muss und auch sonst keine Bauten und Reparaturen vorgenommen werden können.

Nun kommt Bewegung in die Durchführung der Maßnahme, denn am 5.4.1817 erhält zunächst der Orgelbauer Melchior Vornweg den im Buch *Der Orgelbau* von Klaus Döhring vorab schon erwähnten Auftrag zur Abnahme und zum Wiederaufbau der Orgel durch den Landrat Hammer.

Am 7.4. erhält der Zimmerermeister Wilhelm Möllmann vom Landrat den Auftrag, die Arbeiten des im Kostenanschlag zu A., B. und D. zur veranschlagten Bausumme auszuführen. Die Abschrift der vorgenannten Verträge erhält der Bürgermeister mit Verfügung vom 21.4. mit der Bitte, den Kaplan zu beauftragen, dass er sich um die Aufsicht der Arbeiten bemühe. Außerdem habe der Bürgermeister dafür Sorge zu tragen, dass alle Vorbereitungen für die Durchführung der Arbeiten an Ort und Stelle getroffen werden.

Zusätzlich erhält der Beigeordnete Horstmann (heute: Leo Nosthoff, Greverer Str. 30) von dem Bürgermeister am 25.4. die Weisung, dass er für *die Gestellung der Fuhren zur Anfuhr der Materialien und für die Handlanger zu sorgen habe. Ferner habe er auch die Durchführung der Arbeiten zu kontrollieren.* Am 6.5.1817 war die Abnahme der vom Zimmerermeister Möllmann zur Erstellung des Gerüsts im Beisein des Maurermeisters *Henrich Retemeyer und Consorten*, die die anschließenden Maurerarbeiten am Gewölbe ausführen sollten, angesetzt worden. Sie erfolgte nicht, da noch Beanstandungen vorlagen. Sie wurden dann anschließend beseitigt. Auch wurde in der Konstruktion noch eine Ergänzung vorgenommen. Die endgültige Abnahme des Gerüsts erfolgte dann am 25.6. Bei der Abnahme erklärte der anwesende Maurermeister Retemeyer, dass er nach dem 30.6. mit den Arbeiten beginnen werde und sie auch zügig zu Ende bringen wolle. Nach dem erteilten Auftrag wurden die bauseitig von dem Kirchspiel Westbevern erforderlichen Handlanger und auch die Fuhrwerke für das Heranschaffen der Materialien *durch die Kirchspielsführer* bereitgestellt, und so konnten die Arbeiten zügig durchgeführt werden.

Am 13.9. wurde der Zimmerermeister vom Bürgermeister aufgefordert, das Gerüst abzubauen und seine sonstigen Arbeiten fortzusetzen, damit die Kirche endlich wieder *in den vorigen Stand geräth.* Der Bürgermeister erhält am 13.10. vom Landrat die Erlaubnis, das nicht mehr benötigte Gerüst nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung meistbietend - mit Ausnahme der gebrauchten Bretter und sonst noch verwertbarer Teile - zu versteigern.

Der Beigeordnete Horstmann bescheinigt am 18.10., dass nach einer genauen Nachzahlung festgestellt wurde, dass *die 2065 Stück Pfannen alle in Kalk gesetzt sind.* Um die Anfertigung der Kirchenbänke für die erweiterte Orgelbühne durchführen zu können, war für Samstag, den 27.12.1817 ein Termin an Ort und Stelle durch den Landrat angesetzt worden. Geladen wurden zu diesem Termin der Pfarrer, der Freiherr von Beverförde und die Eigentümer und Interessenten der Kirchenplätze. Es ist anzunehmen, dass die sonstigen Bauarbeiten zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen waren. Leider ist kein Schriftverkehr über das Ergebnis des vorgenannten Termins in der Akte gefunden worden. Auch fehlt der abschließende Kostennachweis. Im Jahre 1821 waren erneut Reparaturarbeiten am Außenmauerwerk der Kirche und des Kirchturmes notwendig geworden. (Fundstelle Stadtarchiv Telgte C 3621 - Reparaturen an der Kirche zu Westbevern -) Zunächst ist in der Akte eine Rechnung über Schmiedearbeiten, die der Schmied Kramer, Dorf 22, ausgeführt hatte, abgelegt. Am 8. und 13.8.1817 fertigte der Schmied jeweils einen großen Zuganker zur Versteifung des Gewölbes. Hierfür wurden 5 Rt. 21 Sch. berechnet. Diese Rechnung ist erst im November 1818 zur Zahlung angewiesen worden. Eine weitere Rechnung über sonstige Schmiedearbeiten an der Kirche, die in der Zeit vom 25.8. bis 29.12.1817 angefallen waren und ebenfalls von Kramer ausgeführt waren, belief sich auf 8 Rt. 3 Sch. Am 26.12.1821 wurde von dem Maurer und Zimmermann Hermann Sieman, Dorf 53, eine Rechnung über den Betrag von 49 Rt. 8 Sch. 7 Pfg. bei der Amtsverwaltung Telgte eingereicht. An Materialien waren für die Reparatur 29

Ringel Kalk, 50 Dachziegel und 3 ¼ cbm Natursteine für das Mauerwerk verbraucht worden. Die Höhe der geleisteten Arbeitsstunden wurde vom Landrat beanstandet. Nach einigem Schriftverkehr ist dann am 30.3.1824 durch die Amtsverwaltung Telgte die Richtigkeit der Rechnung über einen Betrag von 30 Rt. 3 Sch. 6 Pfg. bescheinigt worden. Der Landrat Graf Schmising teilt am 15.11.1834 dem Herrn Baucondukteur Onken mit, dass nach einer ihm zugegangenen Anzeige *die Kirche zu Westbevern einiger Hauptreparaturen und Verbesserungen bedürfe*. (Fundstelle Stadtarchiv Telgte C 3496 - Reparatur der Kirche und des Turms zu Westbevern -).

Es soll nötig sein,

1. daß das Dach der Kirche und des Turmes im nächsten Jahr umgegangen und eingeschmiert werden.
2. daß Kirche und Turm mit einem Bewurf versehen und daß die Mauer des Turmes unmittelbar unter dem Dache wie auch an einigen anderen Stellen ausgebessert werde. Auch soll eine der hölzernen Platen (Fußpfette), worauf das Dach des Turmes steht, nicht mehr in gutem Stande sein.
3. daß die Strebepfeiler ausgebessert und zum Teil mit Quadersteinen neu bedacht werden.
4. daß der sehr unebene Flur der Kirche eben gelegt werde.
5. daß die Kirche neu ausgeweißet werde. Zu wünschen wäre auch, daß nach der Ausweißung der Hochaltar in Farbe erneuert werde. (Hierdurch ist der eindeutige Beweis erbracht, daß der Gröninger Altar früher über eine farbliche Fassung verfügte.) Bei dem Ausweißen der Kirche dürfte es ratsam sein, daß sowohl auf der Bühne als auch unten in der Kirche an der Männerseite eine hinlängliche Anzahl Latten mit Handfassen für die Aufhängung der Hüte angebracht werde, statt der jetzt überall eingeschlagenen Eisen, welche Wände und Säulen entstellen und verderben.
6. Seit kurzem zeigen sich folgende Mängel, die vorher nicht bemerkt worden sind:
  - a) Im vordersten Gewölbebogen des Schiffes der Kirche scheint einige Senkung in einer Reihe desselben stattgefunden zu haben.
  - b) Über dem Gewölbe des hintersten erst vor einigen Jahren neu gemauerten Bogens zeigt sich in der nördlichen Mauer ein Riß, von dem der gewöhnliche Arbeiter der Kirche der Meinung ist, daß er sich etwas erweitere. Zuvor kann dieser Riß von außen wohl nicht bemerkt werden, indes ist es doch nötig, daß sowohl dieses als auch der zu 6.a) erwähnte Umstand aufs Gründlichste untersucht werde.

Ich veranlasse Euer Wohlgeboren nun nach diesen Andeutungen, den Zustand der Kirche einer sorgfältigen Besichtigung zu unterwerfen, ihn genauer zu beschreiben und über deren nötigen, rätlicher Weise vorzunehmenden Arbeiten Ihr Gutachten abzugeben mit ungefähren überschlaglichen Angaben der Kosten für jeden Hauptgegenstand. Zu der Besichtigung wollen Sie den Herrn Bürgermeister zuziehen und ihn daher von dem Termin vorher benachrichtigen. In betreff Anfertigung der speziellen Kostenanschläge halte ich mir dann weitere Verfügung bevor. Ihren Bericht erwarte ich in 14 Tagen.

Am 9.2.1835 teilt der Landrat dem Bürgermeister mit, dass *die Kosten der in diesem Jahr zur Ausführung beschlossenen Reparaturen an dem Pastorat, der Kirche und der Schule zu Westbevern betragen nach den Kostenanschlägen ca. 1000 Rt. Die Gemeindekasse von Westbevern hat zwar einen Bestand von 400 Rt., allein dieser wird durch die noch zu leistenden Grundentschädigungen behuf der Wegeanlagen nach Greven und Ostbevern sowie durch den beschlossenen Ausbau des Weges nach Telgte völlig absorbiert werden. Es bleibt daher nur übrig, zur Bestreitung obiger Reparaturkosten ein Kapital von 1000 Rt. bei der Provinzial-Hülfskasse auf Rückzahlung in den 10 Jahren von 1836 - 45 jährlich mit 100 Rt. und fallenden Zinsen zu 4 1/3 %.* Ich beauftrage Euer Wohlgeboren, den Gemeinderat von Westbevern hierüber zu vernehmen und mir das Protokoll hierüber binnen 14 Tagen einzureichen. Auch den Tag der Versammlung bitte ich mir einige Tage vorher bekannt zu machen, da ich beabsichtige derselben beizuwohnen.

Der Gemeinderat beschloss in seiner Sitzung am 24.2.1835, nicht ein Darlehn aufzunehmen,

*sondern die Mittel durch einen außerordentlichen Zuschlag auf die Grund- und Klassensteuer nach demselben Verhältnis, wie bisher in der Gemeinde Bedürfnisse vorgenommen worden sind, jedoch unter Freilassung des Gesindes von der Heranziehung zur Klassensteuer.*

Der Landrat teilt am 24.4. dem Bürgermeister mit, dass *die königliche Regierung die Reparatur der Kirche sowie den Neubau eines Glockenstuhles und des Kirchturmdaches zu Westbevern genehmigt und den anliegenden Kostenanschlag auf die Summe von 674 Rt. 11 Pfg. geändert habe.* Gleichzeitig wird die Genehmigung erteilt, diesen Betrag durch einen Aufschlag auf die Grund- und Klassensteuer aufzubringen. Außerdem wird *die Verdingung der Bauarbeiten auf den 4.5. zu Westbevern festgesetzt mit der Auflage, daß wegen der ungewöhnlichen Arbeit diese nur einem tüchtigen Meister übertragen werden und die Schlußzahlung der Verdingungssumme an den Unternehmer erst Ende Februar nächsten Jahres erfolgen wird.*

Das Mindestangebot hat der Westbeverner Unternehmer Christian Koppnagel (heute: Koppnagel, Mersch 9) abgegeben. Mit Datum vom 18.5.1835 stimmt der Landrat der Vergabe zu und verfügt, das Notwendige zu veranlassen und für die rechtzeitige Anfuhr der Baumaterialien durch *Gemeindeführer* zu sorgen. Die Bauarbeiten müssen von dem Koppnagel zum Preise von 600 Rt. angeboten worden sein, denn am 24.5. erteilt der Landrat die Genehmigung zur Aufbringung der Baukosten in Höhe von 600 Rt. Diese Baukosten sind mit 400 Rt. nach der Grundsteuer und mit 200 Rt. nach der Klassensteuer aufzubringen, wobei die 400 Rt. im Jahre 1835 und mit 200 Rt. erst im Januar oder Februar 1836 erhoben werden sollen. Diese Zahlungsverpflichtungen wurden durch Bekanntmachung vom 27.6. den Gemeindegewählten bekanntgegeben. Mit Vertrag vom 21.6.1835 tritt der Zimmerermeister Koppnagel die mitverdingenen Maurerarbeiten an die Maurermeister Laukamp und Wiewelhoff ab. Der Pfarrer Tapke wendet sich am 1.7. an den Landrat und trägt ihm vor, dass *die Gemeinde Westbevern wünsche, das Turmdach wieder in derselben Höhe wie früher, also m 7 - 8 Fuß (= 2,20 - 2,50 m) höher, errichtet werde.* Hierauf hat der Landrat bei dem Baukondukteur Onken die Überarbeitung des Kostenanschlags veranlasst. Mit Verfügung vom 24.7.35 bittet der Landrat, den Gemeinderat hierzu anzuhören und das Protokoll binnen 4 Tagen einzureichen. Am 27.7. berichtet der Bürgermeister, dass der Gemeinderat beschlossen habe, *den Bau des Turmdaches zu Westbevern in der früheren Höhe und nach den vom Baukondukteur Onken darüber neuerdings angefertigten Kostenanschlag ausführen zu lassen.* Der Unternehmer Koppnagel wurde angewiesen, nach dem neuen Plan und Kostenanschlag zu arbeiten. Der Kirchenprovisor Dieckhoff und der Polizeidiener Kattenstrot wurden vom Bürgermeister am 28.7. angewiesen, darauf zu achten, dass der Unternehmer Koppnagel nur gutes Bauholz verwendet.

Wie aus einer Beschwerde der Bauern Beermann, Siebert und Große Dartmann vom 10.8.1835 über die ungerechte Verteilung der Fuhren zur Abholung der Dachziegel hervorgeht, waren diese während der Erntezeit aus Versmold abzuholen. Der Beigeordnete Horstmann wurde angewiesen, darauf zu achten, dass *die Folgeordnung strickt zu beachten sei* und auch die Landwirte, die über 2 Pferde verfügen, ebenfalls zum Fahren eingesetzt werden.

Bei der Besichtigung des Kirchenbaues am 21. und 22.9.35 durch den Bauinspektor Bitter wurden einige Mängel am Kirchendach festgestellt und deren Abstellung angeordnet. Aus dem Protokoll geht weiterhin hervor, dass das Kirchendach aufgestellt und zu einem Viertel bereits mit Dachziegeln eingedeckt und mit Kalkmörtel verschmiert war. Das Turmdach sollte dagegen am Wochenende gerichtet werden.

Am 10.5.1836 leitet der Landrat die ihm vorliegende geprüfte Rechnung des Koppnagel über die Reparatur der Kirche und des Turmes zur Anweisung an den Bürgermeister weiter. Danach betragen die Gesamtbaukosten 858 Rt. 7 Sch. 4 Pfg. Da Koppnagel bei einem Teil der Dachfläche die Dachlattung zu groß vorgenommen hatte, musste vor der Auszahlung der Restsumme noch ein Vertrag mit Koppnagel abgeschlossen werden. Koppnagel wurde hierin verpflichtet, dass er auf seine Kosten die Umlattung durchführen muss, sofern sich zu einem späteren Zeitpunkt die Undichtigkeit des Daches herausstellen sollte. Als Sicherheitsleistung war eine Bürgschaft von 40 Rt. zu hinterlegen.

Im Jahre 1852 werden erneut Reparaturen an der Kirche für notwendig erachtet. Der Pfarrer Tapke

wendet sich dieser halb an den Herrn Bürgermeister Dirickx in Telgte. Um die Außenmauern der Kirche erneut zu sanieren, ist es notwendig geworden, dass sie *mit Mörtel beworfen werden* müssen. Der Ortsvorsteher Schulze Dieckhoff machte den Vorschlag, diese Kosten mit dem Geld, die die hiesige Jagd einbringt, abzudecken. Der Kirchenvorstand schlägt daher vor, dass die hiesige Gemeinde zwei Deputierte wählt, die dann bestimmen, dass das gesamte Geld für den erwähnten Zweck freigegeben werde.

Der von dem Wilhelm Böcker entworfene Kostenanschlag über die Anbringung eines neuen Verputzes wird von dem Generalvikariat für nicht genügend erachtet. Der Landrat beauftragt daraufhin am 13.5.54 den tüchtigen Maurermeister Bodinger, einen neuen Kostenanschlag zu erstellen. Dieser wird dem Kirchenvorstand zugeleitet mit der Bitte um Überprüfung. Sofern er die Zustimmung findet, kann der Bürgermeister die Verdingung der Arbeiten veranlassen. Vor der Erteilung des Zuschlages ist jedoch die Genehmigung des Generalvikariats einzuholen. Die erforderlichen Geldmittel für diese Reparatur als auch für die notwendigen Arbeiten an dem Pastorat werden durch den Bürgermeister zu beschaffen sein, so teilt der Landrat dem Kirchenvorstand abschließend mit.

Am Freitag, dem 9.6. werden im Hause des Wirtes Dieckhoff (heute: Rotthowe, An der Linde) die Arbeiten zur Instandsetzung und Anfertigung eines neuen äußeren Verputzes an der Kirche und die Reparatur des Pastorats mindestfordernd verdungen. Die Kosten für diese Arbeiten sind mit 187 Rt. veranschlagt. Der Kostenanschlag liegt zur Einsicht beim Bürgermeister offen.

Die Arbeiten sind laut Mitteilung des Landrates vom 14.9.54 mängelfrei durch den Maurermeister Gehring ausgeführt worden. Die Kosten beliefen sich auf 198 Rt. 9 Sch. 9 Pfg. Außerdem waren noch an zusätzlichen Kosten 3 Rt. 10 Sch. für die Anfertigung des Kostenanschlages entstanden. Die Gemeinde hatte vermutlich Schwierigkeiten hinsichtlich der Bezahlung der Rechnung, denn am 17.11.54 teilt der Pfarrer dem Bürgermeister mit, dass *die Kirche über keinerlei Mittel verfüge, woraus sie die Kosten für die Reparatur der Kirche und Pastorat decken könne*. Die Begleichung der Rechnung durch die Gemeinde Westbevern erfolgte nach einem Bericht des Bürgermeisters an den Landrat unmittelbar nach dem 12.12.54.

Im Zusammenhang mit der Errichtung eines Polizeigefängnisses in Westbevern-Dorf teilt der Landrat dem Bürgermeister am 6.6.1887 mit, dass er die Errichtung des Gefängnisses weiterhin für erforderlich hält. Er ist damit einverstanden, dass die Angelegenheit bei dem demnächst anstehenden Erweiterungsbau der Kirche mitgelöst werden kann. Da an der Kirche sich das alte Spritzenhaus befindet, muss es bei der Baumaßnahme beseitigt werden. Bei der Herstellung des neuen Spritzenhauses kann dann auch die Einrichtung eines Raumes zur Unterbringung von Arrestanten leichter und ohne große Kosten erledigt werden.

Am 15.10.1894 erinnert der Landrat den Bürgermeister an seinen überfälligen Bericht über die Frage, *ob der Um- und Vergrößerungsbau der Kirche zu Westbevern bereits in sichere Aussicht genommen sei*. Hierauf antwortet er am 15.11.96, dass der Neubau bzw. Vergrößerungsbau der Kirche und des Turmes voraussichtlich im nächsten Sommer begonnen werden soll. Die Baukosten sollen durch das Fröhlichsche Vermächtnis und freiwillige Beiträge der Gemeinde gedeckt werden.

Am 20.11.1896 schreibt der Regierungspräsident dem Kirchenvorstand zu Westbevern in Erwiderung auf den dortigen Bericht vom 28.10. betr. den *Neubau der dortigen Pfarrkirche* folgendes:

*Nachdem nunmehr der Provinzialkonservator mit Rücksicht auf den geringen Denkmalswert der Kirche und die nachgewiesene Unmöglichkeit, deren Erweiterungsbau die verlangte Größe zu geben, seinen Einspruch zurückgezogen hat, genehmige ich auf Grund der mir durch den generellen Erlaß des Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 16.9. d. Jahres Nr. U IV 3593 erteilten Ermächtigung den Abbruch der alten Pfarrkirche unter der Bedingung, daß*

- 1. die in dem Schreiben des Provinzialkonservators vom 4.8. d. Jahres bezeichneten Kunstgegenstände: romanische Nische, Taufstein, Altaraufsatz, Sakramentshäuschen, Chorstuhl und die Jakobusfigur in den Neubau übernommen werden*
- 2. die geschnitzte Bankfüllung mit Adam und Eva mit der Jahreszahl 1524, falls ent-*

*behrlich, dem Provinzialmuseum überwiesen werden.*

*Die Ausfertigungen der Beschlüsse der Gemeindeorgane vom 29.9. bzw. 4.10. d.J. sowie die beiden Skizzen der Architekten Kersting und Wenking sind beigelegt. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Pläne für den Neubau der Orts-Polizeibehörde zur Erteilung des Baukonsenses einzureichen sind und daß die für den Abbruch und den Neubau verwandten Gelder in die Kirchenrechnung aufzunehmen sind.*

*Ich ersuche um Mitteilung, ob die Zuwendung der Witwe Fröhlich von 46.914 Mark landesbehördlich genehmigt ist.*

gez. Schwarzenberg

Der damalige Vikar Lülff hat über die alte Kirche die nachfolgenden wertvollen Aufzeichnungen hinterlassen:

*Einige nicht uninteressante Einzelheiten über die nunmehr abgebrochene Kirche mögen hier verzeichnet werden. Die Kirche war auf einem natürlichen Hügel im spätgotischen Stile erbaut und zwar die beiden Gewölbejoche des Schiffes, wie am östlichen Pfeiler der Südseite angegeben, im Jahre 1498, das Chor dagegen gemäß Inschrift über der Chortür zwei Jahre später. (Diese Aussage steht meines Erachtens im Widerspruch zu den Jahresangaben, die in dem vorab zitierten Buch von Ludorf und in der Urkunde L 259 von 1531 gemacht wurden.)*

*Vorher hatte bereits an derselben Stelle eine romanische Steinkirche gestanden, wie man schließen konnte aus verschiedenen romanischen Blattmustern, Kapitellstücken von Wandpfeilern, die sich beim Abbruch im Mauerwerk vorfanden. Die dreiteiligen Fenster hatten das gewöhnliche Fischblasenmuster, jedoch war dies bei dem Schiffsfenster weniger gefällig geraten, weshalb man beim Chor mit Recht die Fischblasen etwas kleiner, den oberen herzförmigen Teil dagegen etwas größer gestaltet hatte.*

*Ein Sakramentshäuschen, 4 Tragsteine mit humoristischen Figuren und ein Schlußstein mit Cornelius sind in der neuen Kirche wieder angebracht. Einige andere zum Teil beschädigte Überreste, Kragsteine, Schlußsteine, Wappen pp. sind in einer Mauer im Garten der Vikarie aufbewahrt. (Diese Mauer war später Bestandteil einer Veranda am Hause der Vikarie. Das Wappen ist bis heute noch erhalten geblieben. Es handelt sich um das Wappen derer von Lethmate und ist rechts neben der heutigen Eingangstüre am Wohn- und Geschäftshaus des Küsters Leo Nosthoff eingebaut.) Ein Epitaphium des Walther von Lethmate aus dem Ende des 16. Jahrh. mit Inschrift und 2 Wappen, Lethmate u. Voß, das mit der Steinseite nach unten lag, ging beim Heben entzwei, und haben die Arbeiter denselben dann leider gänzlich zertrümmert. In der südöstlichen Chormauer fand sich eingemauert eine etwas beschädigte thronende Madonna, gotisch (etwa von 1500) aus Eichenholz.*

*Da der Boden um die Kirche im Laufe der Jahrhunderte stark abgespült war, waren die Fundamente stellenweise fast ganz bloßgelegt, so besonders beim Turm. Hier hatte man zudem eine eigentümliche Methode angewandt. Man hatte zunächst in die Fundamentgräben etwa 50 cm hoch kleine Steinchen schräg gegeneinander gestellt und dazwischen Sand gespült. Darauf erst hatte man das Fundamentmauerwerk von etwa 1 m Höhe angelegt. Da nun die neue Kirche 1,20 m niedriger gelegt wurde als die alte, der Turm aber stehen bleiben sollte, so mußte derselbe ganz unterfangen werden, und ist deshalb ein neues Mauerwerk von mehr als 2 m unter das alte gesetzt. Im Osten der Kirche stand eine schöne alte Linde mit mächtiger Krone, die von nicht gerade bestgemeinter Seite nach ihrem wegen des Baues notwendigen Falle zur Fehmlinde gestempelt wurde. Der Stamm ist an den Zoolog. Garten in Münster gekommen. Unter dieser Linde war ein Kruzifix mit ausdrucksvoll gearbeitetem älteren Corpus errichtet, das jetzt vor dem Gehöft des Schulze Dieckhoff steht. Dieses Kreuz unter der Linde mit der hochliegenden Kirche im Hintergrund bildete eine schöne malerische Gruppe. Beim Abbruch der Mauern, die an der einen Seite eingekerbt und dann stückchenweise umgeschoben wurden, zeigte sich der (obere) östl. später erbaute Teil bedeutend fester, da derselbe mit Kiesmörtel gemauert war, während beim (unteren) westlichen Teil feiner Sand bei der Mörtelbereitung benutzt war.*

Anmerkung: Im November 1859 ist der Kirchhof mit der vorhandenen Bebauung und der

Begräbnisfläche von Herrn Greveler aufgemessen. In diesem Lageplan ist auch der Standort des Kreuzes eingetragen. Es stand in etwa mittig in der hinteren Hausflucht der alten Küsterei und dem Hause Ackermann.

Beim Abbruch der alten Kirche hat als Maurerlehrling ein Bernhard Brockmann aus Telgte mitgeholfen. Aus dem Abbruchmaterial ist durch ihn eine Säule, die heute eine Höhe von 2,67 m hat, erhalten geblieben. Sie stand bis Ende der siebziger Jahre im Dachstuhl des Stalles Brockmann, Ritterstraße 37, und ist von Albert Strotmann, Bockhorner Heide, kurz vor dem Verkauf des Anwesens Heinrich Brockmann, Ritterstraße 37, ausgebaut worden und somit der Nachwelt erhalten geblieben. Vor dem Einbau der Säule in dem Dachstuhl muss sie unten in einem Viehstall eingebaut gewesen sein, denn an dem unteren viereckigen Teil der Säule waren die Ecken ganz erheblich abgeknabbert. Albert Strotmann hat dann die Säule mit sehr viel Geschick restaurieren lassen. Sie ziert heute die Diele seines Wohnhauses. Bei dieser Säule handelt es sich zweifelsohne um eine der Säulen, die die Orgelempore in der alten Kirche getragen haben.

### **Anekdoten zum Neubau der Kirche**

Vikar Lülff war der Motor für den Kirchenneubau in Westbevern. Während einer Predigt hat der Vikar verkündet, dass nun wohl soviel Geld beisammen sei, um mit dem Neubau der Kirche zu beginnen. Der Pastor Baum, der im Beichtstuhl saß, guckte durch den Vorhang des Beichtstuhls und rief: *He lüch, he lüch!*

Die Steine zum Neubau der Kirche sind durch die Bauern zur Baustelle gefahren worden. Das Ausladen aus den Wagons am Bahnhof in Vadrup und Abladen von den Fuhrwerken wurde ebenfalls durch Gemeindemitglieder vorgenommen. Da die Dorfbrücke über die Bever alt und brüchig war - sie wurde von Haus Langen unterhalten - mussten die Fuhrwerke vorher zur Hälfte umgeladen werden.

Der Sand für die Kirche wurde aus Dieckmanns' Sandkuhle aus dem Klatenberg durch den Unternehmer angefahren.

Der Kalk zum Neubau der Kirche ist durch die Bauern ebenfalls angefahren worden. Er kam aus Laer bei Glandorf. Es war sogenannter Stückkalk und ist in einer großen Grube gelöscht worden.

(Auskünfte: Josef Weiligmann)